

KURZE MITTEILUNGEN

Über den Vogelbestand eines subalpinen Fichtenwaldes. — Der subalpine Fichtenwald liegt in Höhenlagen von etwa 1200 bis 1900 m. In der Baumschicht herrscht allein die Fichte. Diese einschichtigen Bestände weisen nur eine kümmerliche Strauchschicht auf, dagegen ist die Zwergstrauchschicht teilweise sehr dicht; sie besteht vorwiegend aus Heidelbeeren, *Vaccinium myrtillus*. Um einen Einblick in den Vogelbestand und möglichst auch in die Besiedlungsdichte eines Fichtenwaldgebietes zu erhalten, wurde in der Gegend der Eggberge ob Altdorf (Uri) ein solcher in der obersten subalpinen Stufe besucht. Die Höhenlage beträgt dort etwa 1600—1850 m. ü. M. Eine kleine Alp zum Sömmern des Viehs und weitere Lichtungen sind eingestreut. Die untersuchte Fläche ist etwa 1000 m lang und 500 m breit; ungefähr zwei Drittel entfallen auf Wald und ein Drittel auf offenes Gelände. Der Fichtenwald liegt in einer breiten, nach Westen gerichteten Mulde und weist zwei grössere geschlossene, aber auch ganz lockere, mit Steinblöcken durchsetzte Bestände auf.

Im Jahre 1952 wurde dieses Gebiet mehrere Male vom 11. April bis 10. Juni begangen. Die Temperaturen lagen in jenem Frühjahr auf dieser Höhe recht niedrig und der Gesang war oft spärlich, was die Beobachtungen erschwerte. Da bisher nur wenige genauere Angaben über die Besiedlung der in den Alpen so weit verbreiteten Fichtenwaldformation veröffentlicht sind, seien die Ergebnisse meiner Erhebungen hier mitgeteilt, auch wenn sie den Ansprüchen an eine exakte Bestandesaufnahme nicht genügen. Um wenigstens eine ungefähre Vorstellung von der Anzahl der Brutpaare zu geben, wird jeweils angeführt, wieviele singende ♂♂ angetroffen wurden. Folgende Arten dürften im untersuchten Gebiet brüten:

Erlenzeisig, *Carduelis spinus*: 1 ♂ oft singend und Balzflüge; mit flüggen Jungvögeln beobachtet. Im Fichtensamen-Jahr 1951 etwa 2—3 Brutpaare.

Alpenleinfink, *Carduelis flammea cabaret*: 4—5 ♂♂ in der oberen Fichtenrandzone.

Zitronenfink, *Carduelis citrinella*: 12—15 ♂♂ überall am Waldrand und an Lichtungen.

Fichtenkreuzschnabel, *Loxia curvirostra*: Oefters Altvogel mit bettelnden Jungen. Buchfink, *Fringilla coelebs*: 25—30 ♂♂, mehr am Waldrand, im Waldesinnern spärlich.

Baumpieper, *Anthus trivialis*: 1 ♂ auf 1600 m am Waldrand. Tritt erst in tieferen Lagen häufiger auf.

Waldbaumläufer, *Certhia familiaris*: Jeweils an 2—3 verschiedenen Orten rufend festgestellt.

Tannenmeise, *Parus ater*: 6—8 ♂♂.

Haubenmeise, *Parus cristatus*: 6—8 ♂♂.

Alpenmeise, *Parus atricapillus*: 1 singendes ♂. Tritt in tieferen Lagen häufiger auf. Wintergoldhähnchen, *Regulus regulus*: 5—6 ♂♂, dürfte jedoch zahlreicher vertreten sein.

Sommergoldhähnchen, *Regulus ignicapillus*: 5—6 ♂♂.

Zaungrasmücke, *Sylvia curruca*: 1 ♂ in der obersten Waldrandzone mit Jungfichten und etwas Bergerlen.

Misteldrossel, *Turdus viscivorus*: 3—4 ♂♂, auch im obersten Randgebiet auf 1800 m angetroffen.

Singdrossel, *Turdus ericetorum*: 3—4 ♂♂, meist in der Fichtenrandzone.

Alpenringamsel, *Turdus torquatus alpestris*: 12—15 ♂♂, meist in der Fichtenrandzone.

Rotkehlchen, *Erithacus rubecula*: 5—7 ♂♂, in Lichtungen.

Heckenbraunelle, *Prunella modularis*: 6—7 ♂♂ in Lichtungen und im Randgebiet mit Jungfichten.

Zaunkönig, *Troglodytes troglodytes*: 4—5 ♂♂.

Möglicherweise brüten auch Birkhuhn, *Lyrurus tetrix*, und Auerhuhn, *Tetrao urogallus*. Im unmittelbaren Randgebiet kommen dazu:

Wasserpier, *Anthus spinoletta*: 4—5 ♂♂ in der oberen Randzone.

Hausrötel, *Phoenicurus ochruros*: 5—7 ♂♂ in Lichtungen und in den Fels- und Steinhalden des Randgebietes.

Nur gelegentlich traten im Gebiet folgende Arten auf, sei es zur Nahrungssuche oder auch als Zuggäste: Kolkrabe, *Corvus corax*; Rabenkrähe, *Corvus corone*; Tannenhäher, *Nucifraga caryocatactes* (brütet im entsprechenden Gebiet tiefer); Gimpel *Pyrrhula pyrrhula*; Trauerfliegenfänger, *Muscicapa hypoleuca*; Steinrötel, *Monticola saxatilis*; Rauch- und Mehlschwalbe, *Hirundo rustica* und *Delichon urbica*; Buntspecht, *Dendrocopos* spec. (Rufe); Schwarzspecht, *Dryocopus martius*; Mauersegler, *Apus apus*; Kuckuck, *Cuculus canorus* (oft rufend); Turmfalke, *Falco tinnunculus*.

Die Besiedlungsdichte und Artenzahl eines einschichtigen Fichtenbestandes wird je nach Höhenlage, Exposition, Ausdehnung, Umfang der Lichtungen und Umgebung (Alpweiden, angrenzende Baum- und Buschformationen anderer Art) grösseren Schwankungen unterliegen. Unser ganzes Gebiet, das einschliesslich der kleinen Alp und der Lichtungen eine Fläche von etwa ½ km² einnimmt, dürfte 1952 von 21 bis 23 Arten mit zusammen 120 bis gegen 150 Brutpaaren bewohnt gewesen sein. Im Walde und in den niedrigeren Beständen am Waldrand brüteten 110—130 Paare, wobei allerdings für viele das Nahrungsgebiet hauptsächlich ausserhalb des Waldes lag. Das Innere der zwei grösseren Waldungen erwies sich denn auch als sehr vogelarm. Als Arten, die vorwiegend oder teilweise im Fichtenwalde selbst vorkommen, wären von den in unserer Liste angeführten Vögeln nur Erlenzeisig, Fichtenkreuzschnabel, Buchfink, Waldbaumläufer, die Meisen und Goldhähnchen sowie der Zaunkönig zu nennen.

HANS MEIER, Altdorf.

Eine Ruderente, *Oxyura leucocephala*, auf dem Klingnauer Stausee.

— Am 14. Februar 1954 war ich mit meinem Freund ARNO SCHNÜRIGER am Klingnauer Stausee. Wir hatten während des ganzen Nachmittages die Wasservögel bestimmt und gezählt und schickten uns an, unsere Beobachtungen abzubereiten. Die Abenddämmerung war hereingebrochen. Die letzten Strahlen der untergehenden Wintersonne vergoldeten die Wellenkämme des vom Wind gepeitschten Sees. Herr SCHNÜRIGER, ein ausgezeichnete und unermüdliche Beobachter, machte mich auf die Anwesenheit eines «verdächtigen» Wasservogels aufmerksam, den er mit dem Fernrohr im alten Aarelauf drüben erspäht hatte. Die immer schlechter werdende Sicht verunmöglichte es uns jedoch, den Vogel zu bestimmen. Auf drei weiteren Exkursionen konnten wir trotz vielstündiger, intensiver Beobachtung den «geheimnisvollen» Wasservogel während des Tages nicht finden. Aber jedesmal sahen wir ihn wieder in der Abenddämmerung im Aarelauf. Wir hielten uns auf dem linken Seeufer auf und hatten eine Distanz von ca. 400 m zu überbrücken. Immerhin konnten wir uns doch einige Merkmale einprägen, die ich weiter unten beschreibe. Wir mussten annehmen, dass dieser Wasservogel tagsüber im Schilf schlief oder sich auf einem andern Gewässer aufhielt. Da er auch sehr tief im Wasser lag, konnte er natürlich leicht übersehen werden.